



Zentrum

für

Antisemitismusforschung

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2008/2009**

Konferenzen

Öffentliche Veranstaltungen

Oktober 2008—März 2009

Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird aus den Disziplinen Geschichte, Sozialwissenschaften und Literaturwissenschaft erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

Zentrum für Antisemitismusforschung
der Technischen Universität Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7
Universitätshochhaus (TEL)
8. und 9. OG
10587 Berlin
Internet: www.tu-berlin.de/zfa

Sekretariat: Ingrid Stuchlik

Tel.: (030) 314-25851
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: zfa10154@mailbox.tu-berlin.de

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner

Sprechzeit: Mo — Do vormittags

Tel.: (030) 314-25854
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

Sprechstunden für Studierende:

Prof. Dr. Wolfgang Benz	Mi 14.00—15.00 Uhr (und n. V.)
Prof. Dr. Werner Bergmann	Do 14.00—16.00 Uhr (und n. V.)
PD Dr. Bernward Dörner	nach der Veranstaltung
PD Dr. Rainer Erb	nach Vereinbarung
Dr. Winfried Meyer	nach der Veranstaltung
Dr. Peter Widmann	nach der Veranstaltung

Veranstaltungsräume:

TEL 811	Universitätshochhaus
H 107	Hauptgebäude
EB 107	Erweiterungsbau (neben dem Hauptgebäude)
Literaturforum im Brecht-Haus	Chausseestr. 125, 10115 Berlin

Bitte Aushänge im 8. und 9. OG beachten

Benz*

3151L001
(Vorlesung)

Nationalsozialismus: Ideologie und Herrschaft 1919—1945

Di 10-12

Raum: H 107

Beginn: 14. Oktober

Der Aufstieg der rechtsextremen Sekte NSDAP in München (1919) zur stärksten Partei im Deutschen Reich (1932) ebnete Hitler im Bündnis mit Konservativen den Weg zur Durchsetzung des Machtanspruches und der Ideologie des Nationalsozialismus. Das bedeutete nach der Beseitigung des parlamentarisch-demokratischen Systems und der Zerstörung des Rechtsstaats die Etablierung einer totalitären Diktatur, deren Programm der Expansion auf rassistischer Grundlage zum Zweiten Weltkrieg, zur vorübergehenden Okkupation fremder Territorien, schließlich zum Zusammenbruch nationalsozialistischer Herrschaft mit weitreichenden Folgen führte.

Literatur:

Wolfgang Benz, Geschichte des Dritten Reiches, München 2000;ders. u.a. (Hrsg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 2007 (5. akt. Auflage); Martin Broszat/Norbert Frei (Hrsg.), Das Dritte Reich im Überblick, München 2007.

**Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung*

B e r g m a n n*

3151L002
(Vorlesung)

Gewaltgeschichte: Antijüdische Gewalt im 19.-20. Jahrhundert

Do 10-12

Raum: EB 107

Beginn: 16. Oktober

Die VL gibt einen Überblick über die Häufigkeit, Formen und Kontexte antijüdischer Gewalt in Europa im 19. und 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Zusammenhang von judenfeindlicher Ideologie und Gewalthandeln.

Literatur:

Christhard Hoffmann/Werner Bergmann/Helmut W. Smith, Exclusionary Violence. Antisemitic Violence in Modern German History, Ann Arbor 2002; Stefan Rohrbacher, Gewalt im Biedermeier. Antijüdische Ausschreitungen in Vormärz und Revolution (1815-1848/49), Frankfurt a. M. 1993; John D. Klier/Shlomo Lambroza (Hrsg.), Pogroms: Anti-Jewish Violence in Modern Russian History, Cambridge 1992; Dirk Walter, Antisemitische Kriminalität und Gewalt: Judenfeindschaft in der Weimarer Republik, Bonn 1999; Michael Wildt, Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung: Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939, Hamburg 2007.

**Prof. Dr. Werner Bergmann ist Soziologe am Zentrum für Antisemitismusforschung*

B e n z

3151L013
(Hauptseminar)

Nationalsozialismus als Gegenstand musealer Praxis

Fr 15-18

Raum: TEL 811

Beginn: 24. Oktober

Die Lehrveranstaltung will Anschauung und Einsichten vermitteln in ästhetische, wissenschaftliche und didaktische Probleme der Darstellung des Nationalsozialismus im Medium Museum, Gedenkstätte, Denkmal. Das Seminar findet an wechselnden Orten statt (KZ-Gedenkstätte Ravensbrück, Zuchthaus Brandenburg, Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Martin-Luther-Gedächtniskirche Berlin-Mariendorf). Das Seminar findet teilweise als Blockveranstaltung statt (dreistündig am Freitag und einmal ganztägig am Samstag). Anmeldung bei <irina@zfa.kgw.tu-berlin.de>.

Literatur:

Ulrich Borsdorf/Heinrich Theodor Grütter (Hrsg.), Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum, Frankfurt a. M. 1999; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus, 2 Bde., Bonn 1995 und 1999; Stiftung Topographie des Terrors (Hrsg.), Gedenkstättenrundbrief, erscheint sechs mal jährlich.

B e r g m a n n

3151L012
(Hauptseminar)

NS-Täterforschung

Do 16 – 18

Raum: TEL 811

Beginn: 16. Oktober

Seit mehreren Jahrzehnten haben Psychologen, Soziologen und Historiker versucht, das Verhältnis von persönlichen Dispositionen, Handlungssituationen und den ideologischen Prägungen für Teilnahme an NS-Gewaltverbrechen heraus zu arbeiten. Im HS soll die ältere und neuere Täterforschung berücksichtigt und in den jeweiligen historischen Kontext der „Vergangenheitsbewältigung“ eingeordnet werden.

Literatur:

Klaus Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hrsg.), *Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographie*, Darmstadt 2004; Christian Gerlach (Hrsg.), *Durchschnittstäter. Handeln und Motivation*, Berlin 2000; Gerhard Paul (Hrsg.), *Die Täter der Shoah. Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?* Göttingen 2002; Christopher Browning, *Judenmord. NS-Politik, Zwangsarbeit und das Verhalten der Täter*, Frankfurt a. M. 2001. Jacques Sémelin, *Säubern und vernichten. Die politische Dimension von Massakern und Völkermorden*, Hamburg 2007.

„Klassische Texte“ des Antisemitismus“

Mo 14 – 16

Raum: TEL 811

Beginn: 13. Oktober

Vorgesehen ist die Lektüre und Interpretation von vier wichtigen Texten zum Antisemitismus seit Mitte des 19. Jhs.: Richard Wagner: Das Judentum in der Musik (1850); Heinrich v. Treitschke: Unsere Aussichten (1879); Adolf Hitler: Warum sind wir Antisemiten? (Rede 1920); ZK der SED: Lehren aus dem Prozess gegen das Verschwörerzentrum Slansky (1953). Dabei sollen zentrale Argumentationsmuster des nationalen, rassistischen Antisemitismus und des antizionistischen Antisemitismus herausgearbeitet werden.

Neben der intensiven Mitarbeit an der Interpretation der Quellentexte sollen kurze Referate zu den Autoren der Texte und zu ihrem historisch-politischen Umfeld erarbeitet werden.

Literatur:

Richard Wagner, Das Judentum in der Musik (1850 u. 1869), in: Jens Malte Fischer, Richard Wagners „Das Judentum in der Musik“. Eine kritische Dokumentation als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus, Frankfurt a. M. 2000;

Heinrich von Treitschke, Unsere Aussichten, in: Der Berliner Antisemitismusstreit, hrsg. von Walter Boehlich, Frankfurt a.M. 1988, S. 7-14; Adolf Hitler, Warum sind wir Antisemiten?

Rede auf einer NSDAP-Versammlung, in: Adolf Hitler, Sämtliche Aufzeichnungen 1905-1924, hrsg. v. Eberhard Jäckel und Axel Kuhn, Stuttgart 1980, S. 184-204; Lehren aus dem Prozeß gegen das Verschwörerzentrum Slansky. Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in: Über die Durchführung des Beschlusses des ZK der SED „Lehren aus dem Prozeß gegen das Verschwörerzentrum Slansky“ hrsg. von Hermann Matern, Dietz Verlag, Berlin 1953, Anhang, S. 48-70. Zum theoretischen Hintergrund: Klaus Holz, Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung. Hamburg 2001

D ö r n e r *

3151L038
(Übung)

Novemberpogrom 1938 – Propaganda, Öffentlichkeit, Reaktionen

Di 16-18

Raum: TEL 811

Beginn: 14. Oktober

Wie wurde der staatlich gelenkte Pogrom im November 1938 propagandistisch begleitet? Wie wurde er von der Bevölkerung wahr- und aufgenommen? Auf der Basis zeitgenössischer Quellen unterschiedlicher Provenienz soll diesen Fragen nachgegangen werden. Hierzu werden Beiträge aus der NS-Tagespresse, geheime Lageberichte, Tagebuchaufzeichnungen, Erinnerungsberichte etc. ausgewertet. Recherchen in einer Bibliothek bzw. einem Archiv sind erwünscht. Eine der aufgefundenen Quellen sollen in der Übung präsentiert und diskutiert werden.

Literatur:

Ben Barkow/Raphael Gross/Michael Lenarz: Novemberpogrom 1938. Die Augenzeugenberichte der Wiener Libery, London, Frankfurt a.M. 2008; Otto Dov Kulka/Eberhard Jäckel (Hg.): Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933-1945, Düsseldorf 2004; Dieter Obst: „Reichskristallnacht“: Ursachen und Verlauf des antisemitischen Pogroms vom November 1938, Frankfurt a.M. u.a. 1991; Anselm Faust: Die Kristallnacht im Rheinland. Dokumente zum Judenpogrom 1938, Düsseldorf 1989; Hans Mommsen/Dieter Obst: Die Reaktion der deutschen Bevölkerung auf die Verfolgung der Juden 1933-1943, in: ders./Susanne Willems (Hg.): Herrschaftsalltag im Dritten Reich, Düsseldorf 1988, S. 374-485; Walter H. Pehle (Hg.): Der Judenpogrom 1938. Von der ‚Reichskristallnacht‘ zum Völkermord, Frankfurt a.M. 1988; Ian Kershaw: Antisemitismus und Volksmeinung. Reaktionen auf die Judenverfolgung, in: Martin Broszat: Bayern in der NS-Zeit, Bd. II, München/Wien 1979, S. 281-348.

**Dr. Bernward Dörner, Historiker, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung*

Der Zweite Weltkrieg und der Holocaust im Geschichtsbild der extremen Rechten

Mo 12-14

Raum: TEL 811

Beginn: 13. Oktober

Der Zweite Weltkrieg und die nationalsozialistischen Verbrechen sind Themen, die von Rechtsextremisten einer spezifischen Interpretation unterworfen werden. Ihre Deutungen leugnen nicht nur Tatsachen und stehen im Widerspruch zur geschichtswissenschaftlichen Forschung, sie erfüllen vor allem bedeutende Funktionen für die Motivation und Mobilisierung des Rechtsextremismus. An ausgewählten Beispielen sollen diese Techniken und Funktionen herausgearbeitet werden.

Literatur:

Michael Kohlstruck und Daniel Krüger, „Die Treue ist das Mark der Ehre“, in: Wolfram Hüsemann, M. Kohlstruck und Dirk Wilking, Hg., Einblicke II, Potsdam 2007, S. 55-77. Der Text findet sich auch unter: http://zfa.kgw.tu-berlin.de/projekte/Kohlstruck_Krueger.pdf

Meyer*

3151L015
(Übung)

**Quellen und Exponate, Analyse und Inszenierung, Aufsätze und Objekttexte:
Zeitgeschichte im Medium der Ausstellung**

Mo 16-18

Raum: TEL 811

Beginn: 16. Oktober

Der anhaltende Trend zur Musealisierung macht Museen und Ausstellungsprojekte zu wichtigen Berufsfeldern von Historikern und Historikerinnen, in denen neben fachwissenschaftlichen auch spezifische museologische Kenntnisse und Methoden gefragt sind. In der Übung sollen zunächst einige grundlegende Texte zur Theorie des Museums und der Ausstellung erörtert und im Hinblick auf aktuelle Ausstellungen zu NS-Terror, Judenmord und Widerstand diskutiert werden, von denen zwei (ggfs. an zu vereinbarenden Wochenendterminen) gemeinsam besucht werden sollen.

Am Beispiel der am ZfA in Vorbereitung befindlichen Ausstellung „Grüne Grenze: Der Berliner Maler Franz Heckendorf, seine Fluchthilfe für Juden während des Holocaust und deren Folgen“ werden dann die praktischen Schritte der Planung und Produktion (Konzeption, Recherche, Organisation, Objekterfassung, -auswahl und -anordnung, Texterstellung, pädagogisches und wissenschaftliches Begleitprogramm etc.) einer zeitgeschichtlichen Ausstellung unter Einbeziehung entsprechender Fachliteratur nachvollzogen. Geplant ist die Einladung und Befragung eines Berliner Ausstellungsgestalters.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wird die Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferates und kleinerer praktischer (Übungs-)Arbeiten erwartet.

Literatur:

Rosemarie Beier-deHaan: *Erinnerte Geschichte -Inszenierte Geschichte. Ausstellung und Museen in der Zweiten Moderne*, Frankfurt/Main 2005; Katharina Flügel: *Einführung in die Museologie*, Darmstadt 2005; Gottfried Korff/Martin Roth (Hg.): *Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik*, Frankfurt/Main u. a. 1990; Gottfried Korff: *Museumsdinge. Deponieren – Exponieren*, 2. erg. Aufl., Köln u. a. 2007; Wolfger Pöhlmann: *Ausstellungen von A-Z. Gestaltung, Technik, Organisation*, Berlin 1988.

****Dr. Winfried Meyer ist Historiker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung***

Ute Benz*/Peter Widmann**

0133L681
(Seminar)

Politik und Zeitgeschichte als Film- und Fernsehinszenierung

Di 10-12

TEL 811

Beginn: 14. Oktober

In modernen Gesellschaften nehmen Massenmedien starken Einfluss auf das Wissen um politische und zeitgeschichtliche Zusammenhänge. Das Fernsehen, das den Zuschauer scheinbar zum Augenzeugen der Ereignisse macht, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Untersuchungsgegenstand des Seminars sind Nachrichten-, Magazin- und Dokumentarsendungen sowie Spielfilme mit politischem und zeitgeschichtlichem Bezug. An ihnen untersucht das Seminar aus psychologischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive Rituale und Muster des Politik- und Informationsbetriebs, die Interessen der Beteiligten und die Wirkung auf das Publikum.

Literatur:

K. Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart 2001; O. Jarren/H. Schatz/H. Weßler (Hrsg.), Medien und politischer Prozeß. Politische Öffentlichkeit und massenmediale Politikvermittlung im Wandel, Opladen 1996; H. Willems/M. Jurga (Hrsg.), Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch, Opladen/Wiesbaden 1998.

**Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde*

***Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Antisemitismusforschung und Lehrbeauftragter im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde*

Benz/Bergmann/Mihok/Widmann

Forschungskolloquium

Die Veranstaltung steht ohne Anmeldung allen Interessierten offen, auch zum Besuch einzelner Termine. Bitte beachten Sie wegen eventueller Aktualisierungen die Homepage des Instituts unter <http://zfa.kgw.tu-berlin.de/lehrangebot.htm> sowie das über den Online-Dienst H-Soz-u-Kult verbreitete Programm.

Mi 18-20

TEL 811

Beginn: 15. Oktober

- 15.10.08 **Claudia Fröhlich (Berlin):** Der Holocaust im Internet. Überlegungen zur Strukturierung von Wissen im world-wide-web
- 22.10.08 **Michael Kohlstruck (Berlin):** "Märkische Heide, märkischer Sand ...". Zur sozialen Konstruktion von politischen Bedeutungen
- 29.10.08 **Jolanta Zyndul (Warschau):** What can a Catholic believe? Polish reactions to the Beilis trial
- 5.11.08 **Samuel Salzborn (Giessen):** Sozialwissenschaftliche Antisemitismus-Theorien im theoretischen und empirischen Vergleich
- 12.11.08 **Alexander Bischoff (Berlin):** Klasse statt Rasse. Das Werben der KPD um das nationalsozialistische Wählerpotential
- 19.11.08 **Peter Steger (Berlin):** Arbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen in Berlin-Lichtenberg
- 26.11.08 **Jan Buschbom (Berlin):** Politische Bildungsarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen. Erfahrungen aus Plötzensee
- 3.12.08 **Maciej Moszynski (Poznan/Berlin):** Antisemitismus in Kongresspolen. Genese und Formierung moderner antijüdischer Ideologie 1864-1914
- 10.12.08 **Theodore Weeks (Warschau/Carbondale):** Polen und Litauen 1881-1939. Warum der "litauische Antisemitismus" ausblieb
- 7.1.09 **Imen Ben Temellist (Heidelberg):** Juden in Tunesien unter Vichy- und NS-Herrschaft 1940-1943
- 14.1.09 **Sophie Wagenhofer (Berlin):** Das „Jüdische“ im marokkanischen Identitätsdiskurs
- 21.1.09 **Carl Bethke (Leipzig):** Das Frauen- und Kinderkonzentrationslager in Loborgrad (Kroatien) 1941/42
- 28.1.09 **Miloslav Szabo (Berlin):** Die slowakische Nationalbewegung und der Antisemitismus 1880-1914
- 4.2.09 **Stefanie Nathow (Berlin):** Zirkus im Nationalsozialismus
- 11.2.09 **Harald Schmid (Hamburg):** Immer wieder "Nie wieder!" Begründungsprobleme, Mythen und Entwicklungsperspektiven der deutschen Erinnerungskultur

Bitte beachten Sie auch die Aushänge im Institut!

Feindbild Jude — Feindbild Muslim
Wissenschaftliche Konferenz über das Verhältnis von Antisemitismus und
Islamophobie

Konferenz des Zentrums für Antisemitismusforschung
Technische Universität Berlin
8. Dezember 2008 — 10.00 bis 18.00 Uhr

Tagungsort: Technische Universität Berlin, „Str. des 17. Juni 135
Senatssitzungssaal H 1035

Das auf Ressentiments gegründete, mit Stereotypen agierende, verbreitete Ängste instrumentalisierende Feindbild hat sich auf einem politisch-sozialen Aktionsfeld etabliert, das Impulse von Moscheebau-Projekten, aus Debatten über Kopftuch und Zwangsehe, über die von Aufgeregten und Fanatikern beschworene und von Geängstigten geglaubte Gefahr einer „Islamisierung Europas“ erhält.

Für die Vorurteilsforschung hat sich damit ein neues Arbeitsfeld ergeben. Die Problematisierung der Phänomene, bei der der Umgang mit Judenfeindschaft paradigmatische Funktionen hat, steckt noch in den Anfängen. Debatten über Judenfeindschaft haben sich in den vergangenen Jahren häufig auf den Antisemitismus unter Muslimen konzentriert. Anlässe waren antiisraelische Propaganda und antijüdische Feindbilder in Predigten, Massenmedien und als Teil individueller Einstellungen. Gleichzeitig haben Ressentiments gegen den Islam seit dem 11. September 2001 weltweit Konjunktur. Die Parallelen sind unverkennbar: Mit Stereotypen und Konstrukten, die als Instrumentarium des Antisemitismus geläufig sind, wird Stimmung gegen Muslime erzeugt. Dazu gehören Verschwörungsphantasien ebenso wie vermeintliche Grundsätze und Gebote der Religion, die mit mehr Eifer als Sachkenntnis behauptet werden.

Themen der Konferenz

Feindbild Islam
Kulturkampf-Phantasien und Islamisierungsdebatten
Islamophobie im Internet
Judenfeindschaft des radikalen Islamismus

Das Programm steht ab 15. Oktober 2008 unter <http://zfa.kgw.tu-berlin.de/lehrangebot.htm> im Internet.

Information/Anmeldung

Elisabeth Lindner
Tel. 314-25854 (vormittags)
Fax 314-21136
E-Mail: Lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungen vorwiegend (jedoch nicht ausschließlich) aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin,
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

30. Oktober 2008

20.00 Uhr

„Warum seid Ihr nicht ausgewandert?“ – Überleben in Berlin 1933 bis 1945

Wolfgang Benz im Gespräch mit Irène Alenfeld

„Ich werde um der Kinder willen meine Position als Deutscher bis zum Letzten verteidigen“, schreibt 1937 der aus einer Bankiersfamilie stammende Erich Alenfeld. Der Weltkriegsoffizier jüdischer Abstammung lebt als evangelischer Christ und deutscher Patriot in Berlin. Er ist zutiefst verletzt, als ihn die Gesetze der Nationalsozialisten zum jüdischen „Rassenfeind“ stempeln. Die Emigration kommt für ihn und seine „arische“ Frau Sabine mit den beiden Kindern Irène und Justus dennoch nicht in Frage. Sie bleiben und überleben mit der Hilfe von Freunden in Berlin. Vierzig Jahre später entdeckt Irène Alenfeld, 1933 geboren, im Nachlass ihrer Eltern Hunderte von Briefen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Sie helfen ihr, Antworten auf die Frage zu finden, die sie vor allem als Jugendliche stark bewegt hat: „Warum seid Ihr nicht ausgewandert?“

Diese Schriftzeugnisse hat Irène Alenfeld zu einer ergreifenden Familienbiografie verarbeitet, die zeigt, wie sich die nationalsozialistische Gewaltherrschaft auf eine "privilegierte Mischehe" auswirkte und wie viel Zivilcourage notwendig war, um das "Dritte Reich" zu überleben.

Irène Alenfeld, Warum seid Ihr nicht ausgewandert? Überleben in Berlin 1933 bis 1945, Berlin, Verlag für Berlin-Brandenburg 2008.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

27. November 2008

20.00 Uhr

„Mein guter Vater“ – Leben mit seiner Vergangenheit“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Beate Niemann

„Ich bin immer von der Unschuld meines Vaters ausgegangen. Dass er, Bruno Sattler, etwas gewusst hatte von Kriegsverbrechen, war gewiss nicht zu leugnen, aber das hatte er mit vielen Deutschen gemein. Es hatte sie zu Mitwissern, nicht aber zu Mittätern gemacht. Über die Zeit meines Vaters als Kriminalbeamter, dann Gestapobeamter, hatte es in der Familie immer geheißen, er sei ein echter preußischer Beamter gewesen, habe im Jahr 1928 eine gute Ausbildung bei der Berliner Polizei erhalten und sei dann in die Gestapo ›übernommen‹ worden. Als ich die Spurensuche nach dem vermeintlich unschuldigen Vater begann, hatte ich nicht erwartet, dass aus dem Mitwisser ein Täter werden könnte. Jetzt wird mir klar, dass Bruno Sattler ein Mörder gewesen ist. Was mein Vater zu verantworten hat, liegt außerhalb meiner Vorstellungswelt.“

Beate Niemann, 1942 in Berlin geboren, hat jahrelang versucht, ihren seit 1947 in der DDR inhaftierten Vater freizubekommen und nach seinem Tod zu rehabilitieren. Nach dem Fall der Mauer und der Einsicht in die Akten des Ministeriums für Staatssicherheit musste sie jedoch feststellen, dass ihr Vater ein NS-Täter gewesen ist, der für den Tod tausender Menschen verantwortlich zeichnete. Ihre Nachforschungen hat Beate Niemann in der Biographie ihres Vaters minutiös dokumentiert.

Beate Niemann, Mein guter Vater. Leben mit seiner Vergangenheit, Berlin, Metropol Verlag 2008

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

11. Dezember 2008

20.00 Uhr

**„Meine weißen Nächte“ – Eine russisch-jüdische Einwandererbiographie in
Deutschland**

Wolfgang Benz im Gespräch mit Lena Gorelik

„Was tun, wenn man eine sehr emotionale, sehr russische Mutter hat, die mindestens einmal täglich anruft, um sich zu erkundigen, ob man auch genug gegessen habe? Wenn man eine wunderbare, aber schrecklich vergessliche Großmutter hat, die nur in ihrer Sankt Petersburger Vergangenheit lebt? Und einen reizenden Bruder, der gerade beschlossen hat, sich dem Buddhismus zuzuwenden? Als eines Tages Anjas Ex-Freund auftaucht und ihr einen Job in einem russischen Reisebüro vermittelt, wird sie schon wieder mit ihrer Herkunft konfrontiert. Und die Erinnerungen an ihre russische Kindheit, wo Kartoffeln mit Hering zum Frühstück der Inbegriff von Glück bedeutete, und später an das deutsche Wohnheim, wo die Tiefkühlpizza in Ermangelung eines Ofens auf dem Herd aufgewärmt wurde, sind wieder da. Mit einer doppelten Identität zu leben, erschöpft sich ganz offensichtlich nicht darin, seinen deutschen Freunden zu erklären, daß Puschkin nicht nur ein Wodka, sondern auch ein Dichter war.“

In ihrem Debütroman erzählt die in Deutschland lebende Russin Lena Gorelik von den Irrungen und Wirrungen einer jungen Frau, die – wie die Autorin selbst - zusammen mit ihrer russisch-jüdischen Familie als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland gekommen ist. 2005 wurde Lena Gorelik, Jahrgang 1981, mit dem Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte Literatur ausgezeichnet. Ihr zweiter Roman „Hochzeit in Jerusalem“ war nominiert für den Deutschen Buchpreis 2007.

Lena Gorelik, Meine weißen Nächte, München, SchirmerGraf Verlag 2004.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

29. Januar 2009

20.00 Uhr

„Einmal muss das Fest ja kommen – Eine Reise zu Ingeborg Bachmann“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Frauke Meyer-Gosau

Ingeborg Bachmann, 1926 in Klagenfurt geboren, lebte in Wien, Ischia, Rom, Neapel, München, Zürich und Berlin, 1973 starb sie in Rom – selten war ein Schriftstellerinnen-Dasein so glamourös und rätselhaft, eine Schreib-Existenz derart rastlos. Nicht nur das Umherziehen, auch ein unablässiges Umherreisen gehörte zu dieser Biographie. Frauke Meyer-Gosau folgt der unruhigen Bewegung: Ihre literarische Reise führt an Ingeborg Bachmanns Lebens-Orte. Sie sucht Landschaften, Städte und Häuser auf, zieht das Werk zu Rate, Verwandte, Spezialisten und Freunde zeichnen ein bislang unbekanntes Bild von der einstigen Diva assoluta.

Dr. Frauke Meyer-Gosau, Jahrgang 1950, ist Redakteurin und Autorin der Zeitschrift *Literaturen* in Berlin.

Frauke Meyer-Gosau, Einmal muss das Fest ja kommen. Eine Reise zu Ingeborg Bachmann, München, Verlag C.H. Beck 2008.

26. Februar 2009

20.00 Uhr

„Denk nicht, wir bleiben hier!“ – Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner

Wolfgang Benz im Gespräch mit Anja Tuckermann

Hugo Höllenreiner wächst in München auf, wo sein Vater ein kleines Fuhrunternehmen betreibt. 1943 wird der Neunjährige mit seinen Eltern und fünf Geschwistern nach Auschwitz-Birkenau ins sogenannte Zigeunerlager deportiert. Dort werden er und sein Bruder Opfer von brutalen medizinischen Experimenten des KZ-Arztes Josef Mengele. Über Ravensbrück und Mauthausen kommt Hugo nach Bergen-Belsen. Wie durch ein Wunder überlebt er mit seinen Eltern und Geschwistern die NS-Verfolgung, doch viele nahe Verwandte werden ermordet. In langen Gesprächen mit der Autorin Anja Tuckermann kommen Stück für Stück verdrängte Erinnerungen zurück, von denen erst der über Sechzigjährige zu sprechen vermag.

Anja Tuckermann, geboren 1961, lebt als freie Schriftstellerin und Journalistin in Berlin. Für ihre Arbeit ist sie mit zahlreichen Preisen, u.a. dem Deutschen Jugendliteraturpreis und dem Kurt-Magnus-Preis der ARD ausgezeichnet worden.

Anja Tuckermann, Denk nicht, wir bleiben hier. Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner, München, Deutscher Taschenbuch Verlag 2008².

~~26. März 2009~~

Terminänderung!
Neuer Termin:
31. März 2009

20.00 Uhr

„Bilder eines Vaters – Die Kunst, die Nazis und das Geheimnis einer Familie“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Christiane Kohl

50 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs beginnt eine Buchhändlerin, die Geheimnisse ihrer Familiengeschichte zu ergründen – einer deutsch-jüdischen Familie aus dem Großbürgertum, von den Nationalsozialisten im Berlin der 30er Jahre aus dem Elternhaus vertrieben, enteignet, gedemütigt und enteignet. Auf dem Dachboden findet sie, völlig verstaubt, sorgfältige Aufzeichnungen über die verschollene Kunstsammlung ihres Vaters. Sein zermürbender Kampf um Entschädigung war erfolglos geblieben. So begibt sie sich auf die Spur der verlorenen Kunstgegenstände und damit auch auf die Suche nach dem Mann, der ihr Vater war.

Christiane Kohl, geboren 1954, ist Journalistin und Schriftstellerin. Seit 2005 arbeitet sie als Korrespondentin der "Süddeutschen Zeitung" für die ostdeutschen Bundesländer und lebt in Dresden.

Christiane Kohl, Bilder eines Vaters. Die Kunst, die Nazis und das Geheimnis einer Familie, München, Goldmann Verlag 2008.

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

**Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus
im Zentrum für Antisemitismusforschung**

Aufs ganze gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit derartigen „normalen“ Pathologien von freiheitlichen Industriegesellschaften“ (Scheuch/Klingemann) darf deshalb nicht auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt werden. Andererseits weisen aber Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit seit der deutschen Vereinigung auch deutlich jugendspezifische Züge auf. Die Existenz einer demonstrativen rechtsextrem orientierten und gewalttätigen Jugendkultur ist dafür der sichtbarste Beleg.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis einerseits und der wissenschaftlichen Forschung andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brandenburg durch.

Information:

Dr. Michael Kohlstruck, Tel. (030)314-2 58 38, Fax (030)314-2 11 36,
E-mail: michael.kohlstruck@tu-berlin.de

Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem **Jahrbuch für Antisemitismusforschung** (Metropol Verlag Berlin) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse. Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt a.M..

Dokumente, Texte, Materialien, eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol Verlag Berlin.

Antisemitismus: Geschichte und Strukturen, eine Buchreihe im Klartext Verlag Essen.

Bibliothek der Erinnerung, eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen im Metropol Verlag Berlin.

Positionen, Perspektiven, Diagnosen, eine Buchreihe im Metropol Verlag Berlin.

Newsletter, eine Informationszeitschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei- bis dreimal jährlich übersandt wird.

Bibliothek und Archiv des Zentrums stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die **Bibliothek** besitzt ca. 40 000 Bände, 1 400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbögen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zur jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das **Archiv** enthält außer einer Presseauschnittsammlung u.a. die Prozessunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen zum deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung. Internet: www.tu-berlin.de/~zfa. Tel.: (030) 314-23154, Fax: (030) 314-21136. _